

Deimantas Narcevicius
Laufzeit: 20.05.2006 - 13.08.2006
Kuratiert von: Barbara Steiner

Der Film „Matrioskos“ suggeriert - im dokumentarischen Modus - vom Leben vierer litauischer Prostituierten zu erzählen: Die menschliche und gesellschaftliche Tragik berührt und lässt augenscheinliche Diskrepanzen zwischen Bild und Narration überbrücken. Doch entpuppen sich die authentischen Lebensberichte als kalkulierte Inszenierung: Die Prostituierten sind SchauspielerInnen. Beim Film handelt es sich um eine Re-Inszenierung der TV-Serie „Matrosjka´s“ (produziert durch VTM, Belgien).

„Die Rolle eines Lebens“, widmet sich ebenfalls der Glaubwürdigkeit der Realitätswiedergabe. Protagonist ist der Filmemacher Peter Watkins, der die Erschaffung der Realität durch den Film problematisiert. Er berichtet von seinen Versuchen, die „Form zu hinterfragen, die wir Realität nennen, zu zeigen, dass das, was wir unter Realität verstehen, sehr individuell und subjektiv ist“, während die Kamera in langsamen Einstellungen Zeichnungen abfährt, die schneebedeckte Landschaften in Litauen und sozialistische Skulpturen zeigen. Ein ortsansässiger Unternehmer hatte Statuen von Lenin, Marx und anderen gesammelt und sie im Grutko Park aufstellen lassen, in eben jenem Park, mit dem auch Narkevicius Film spielt. Die Entscheidung, nicht die sozialistischen Denkmale selbst zu zeigen, sondern sie indirekt – also über die Zeichnungen (von Mindaugas Lukosaitis) – zu zeigen, produziert eine Distanz, die eine bestimmte Form der Reflexion erst ermöglicht. In beiden Filmen legt Narkevicius die Produktionsweise seines eigenen Films offen, und genauso wie Watkins ist er sich im klaren, dass es weder eine neutrale Position des Filmemachers noch des Rezipienten gibt, dass man von Gefühlen, Wünschen, Erwartungen oder Ideologien geleitet ist. Deimantas Narkevicius fordert die Menschen heraus, über die Konstruktion und Produktion von Realität nachzudenken und sich selbst aktiv an diesem Prozess zu beteiligen. Damit stehen auch Konstruktionen von Geschichte zur Disposition: der Geschichte Litauens, ihrer sowjetischen Vergangenheit, moderner Versprechungen von gesellschaftlichem Aufbruch. Realität wird nicht als monolithisch und unveränderlich angenommen, sondern im Sinne eines performativen, aktiven Aktes hergestellt. Das Verhältnis des Subjekts zur Realität ist wesentlich über Projektionsleistungen und Interpretationen gesteuert. Realität erscheint nie unmittelbar, sondern immer nur als Bild, als Projektion, die interpretiert werden will.

Öffnungszeiten:

Di – Fr 14 – 19 h
Sa/So 12 – 18 h
Feiertags 12 – 18 h
Mittwochs freier Eintritt.